

# Editorial

„Wie bunt ist die Liturgie in der Evangelischen Kirche in Deutschland?“ Unter dieser Fragestellung lud die Liturgische Konferenz im Oktober 2012 zu einer Fachtagung nach Hildesheim ein. Mit mehr als 70 Fachleuten aus Forschung und Praxis sowie kirchenleitend Verantwortlichen wurde über die Frage diskutiert, wie viel Vielfalt und Farbigkeit und wie viel Einheitlichkeit im Blick auf die Gottesdienstgestaltung und insbesondere bei der Erarbeitung von Agenden sinnvoll ist. Als Fazit blieb am Ende die Erkenntnis, dass Vielfalt und Einheit ihren je eigenen Sinn haben. Die Vielfalt der Gottesdienste wird sich zukünftig auch durch Anregungen aus dem Büchermarkt und Gestaltungsideen aus dem Internet vermutlich noch steigern. Die Einheit sollte dabei aber nicht aus dem Blick geraten und wird eine wichtige zukünftige Gestaltungsaufgabe darstellen. Das vorliegende Heft dokumentiert in seinem ersten Teil die Vorträge dieser Tagung mit einer grundsätzlichen Einführung von *Michael Meyer-Blanck* über Gegenwart und Zukunft der Agendengestaltung. Anschließend werfen *Jürgen Frank* und *Helmut Schwier* einen Blick in Vergangenheit und Gegenwart der Agendenarbeit. *Gert Pickel* und *Martina Steinkühler* weiten den Blick auf die Herausforderungen für die Gottesdienstgestaltung in der Gegenwart aus der Perspektive der Soziologie und des freien Büchermarktes. Der abschließende Artikel von *Stephan Goldschmidt* bietet neben einer Zusammenfassung der Vorträge einen Eindruck aus der Diskussion prominenter Vertreter der drei protestantischen Konfessionen und wagt mit einem vorläufigen Fazit den Blick in die Zukunft.

Die Frage nach Vielfalt und Einheit der Liturgie in der EKD wäre unvollständig gestellt, wenn sie nicht auch noch einen Blick auf die Entwicklungen in der römisch-katholischen Kirche seit dem zweiten Vatikanum werfen würde, zumal sich am 4. Dezember 2013 zum 50. Mal die Verabschiedung der bahnbrechenden Konzilskonstitution „*Sacrosanctum Concilium*“ jähren wird. Für die katholische Liturgiewissenschaft ist 2013 ein Jubiläumsjahr und *Benedikt Kranemann* gibt einen nicht nur kundigen, sondern auch akzentuierten Einblick in die katholische Debatte. Einen zum Thema des Heftes passenden Impuls bietet *Alexander Reichelt*, indem er das „Prinzip Access“ auf die Liturgie überträgt und nach den Zugangsbedingungen für den Gottesdienst fragt.

Die wiederum zahlreichen Rezensionen dieses Heftes lassen erkennen, wie sehr die lange Zeit eher ruhige Liturgiewissenschaft weiterhin „boomt“.

MICHAEL MEYER-BLANCK  
STEPHAN GOLDSCHMIDT